

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 4 (1914)
Heft: 5

Artikel: Zwei Gedichte
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 5 — 1914

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

Den 31. Januar

Zwei Gedichte von Johanna Siebel.

Beglückt vor vielen — — —

Beglückt vor vielen bin ich in der Welt,
Auf deren Pfad in dieser Zeit kein Lichtschein fällt,
Die bleich und jeden neuen Tag mit Grauen
In das Vergangne und die Zukunft schauen.

Beglückt vor vielen, weil zu jeder Frist
Mein Kind im Sonnenlicht willkommen ist,
Weil Glück und Liebe ihm den Willkomm beuen
Und seinen Weg mit Blumen überstreuen.

Beglückt vor vielen. — Ist es darum so,
Daß meine Seele schleicht zu euch, die ihr nie froh,
Die einsam ihr, in Ächtung und Beschwerden,
Voll Scham und Reue müßet Mutter werden?

Beglückt vor vielen rufe ich euch zu:
„Scheucht euren Vorwurf! Laßt den Qualen Ruh,
Sreut euch des Kindes! Gebt ihm Muttertreue,
Dann löst das Kind aus Sünden euch und Reue!“

Abends, eh' ich geh zur Ruh.

Abends, eh' ich geh zur Ruh,
Schreit ich durch die Zimmer;
Hier ein Strümpfchen, dort ein Schuh,
Etwas find ich immer.

Etwas find ich jederzeit
Wandernd durch die Stuben,
Von der süßen Wirklichkeit
Meines kleinen Buben.

Und die Sächlein ordnend, steht
Hell wie Christbaumkerzen
Immerzu mir ein Gebet
Für mein Kind im Herzen.

Und ich flehe immerzu,
Daß als frömmste Gabe
Abends Strümpfchen ich und Schuh
So zu ordnen habe.

Aus: „Mutter und Kind“. Gedichte und Parabeln von Johanna Siebel. Verlag: Huber & Cie., Frauenfeld.

Leute aus den hintern Gassen.

Von Ernst Schärer, Bern.

(Preisgekrönte Berner Novelle. Aus dem Wettbewerb der „Berner Woche“: 3. Preis.)

4

„Boß tuufig! — wo brennt's, wo brennt's?! — Wo will der Kessel mit dir hin?“

Vater Lehmann rief es seiner Tochter nach, die wie ein aufgeschredtes Füllen an ihm vorbeistürzte. Babetkli sah bloß verwundert zurück und nickte.

Der Vater schlurpte weiter, lächelte und brummelte vor sich hin. Er schüttelte den Kopf.

Babetkli kam gar nicht recht vorwärts, nicht schnell genug, wie ihr schien. Ueberall waren so viele Kinder, die

die Spiele des Frühlings betrieben: Märmelschieben, Reiffen und Seilschlagen. Sie taten in ihrer Unbekümmertheit gerade, als gehörte die Stadt ihnen allein. Noch nicht lange war es her, da hatte Babetkli es ebenso getrieben; aber heute lag das Spiel als Stüd Kindheitserinnern jahreweit zurück. Das war vorbei! —

Vor dem Metzgergäßchen warf sie schnell einen Blick zurück. Es war ihr bloß, als hätte die Ladenglocke gerufen. —